

ABHANDLUNGEN UND BERICHTE DES NATURKUNDEMUSEUMS GÖRLITZ

Band 66, Nummer 2

Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 66, 2: 1-4 (1992)

ISSN 0373-7568

Manuskriptannahme am 15. 4. 1991

Erschienen am 9. 11. 1992

Der Schlagschwirl, *Locustella fluviatilis* (Wolf), in der Oberlausitz

Von JÜRGEN DEUNERT

80. Beitrag zur Ornithologie der Oberlausitz

Aus dem Avifaunistischen Arbeitskreis Oberlausitz

Mit 1 Abbildung und 1 Tabelle

Den wenigsten Oberlausitzer Ornithologen war es bisher vergönnt, den in Mittel- und Osteuropa verbreiteten Schlagschwirl in seinem Brutrevier zu erleben. Fast stets bemerken wir ihn erst durch seinen wetzenden Gesang, den er meist von einem Strauch oder einer anderen erhöhten Singwarte vorträgt. Verstummt er, können wir ihn gelegentlich bei der Gefiederpflege beobachten, meist aber sucht er den Boden auf und entschwindet im Pflanzenschwung unseren Blicken. Bald darauf singt er an anderer Stelle, nicht selten ist aber auch viel Geduld vonnöten, oder wir warten gar vergebens. Oft handelt es sich nur um ein lediges Männchen, auch wenn der Schlagschwirl sicher häufiger zur Brut schreitet, als es ihm bisher nachgewiesen werden konnte. Gegenwärtig ist er in der Oberlausitz vermutlich ein regelmäßiger, wenn auch seltener Brutvogel.

Für die Zusammenstellung lagen mir neben publizierten Berichten, das Datenmaterial der Bezirkskartei des ILN Dresden sowie mündliche und briefliche Mitteilungen nachfolgend genannter Herren vor: L. Becker, Dr. G. Creutz, R. Damme, H.-P. Dieckhoff, R. Dietze, F. Förster, P. Fuhrmann, S. Giese, G. u. K. Hofmann, B. Katzer, H. Knobloch, O. Loschke, F. Menzel, M. Müller, J. Nitzsche, D. Pannach, R. Pürschel, R. Reitz, K. Richter, H. Rönsch, M. Schindler, C. Schluckwerder, A. Simon, D. Sperling, J. Teich, H. Zähr und B. Zimmermann. Allen Beobachtern gilt für ihre uneigennütige Mitarbeit bester Dank.

Verbreitung. Den Schlagschwirl finden wir im Hügel- und Tiefland unter 200 - 250 m. Als Brutvogel besiedelt er gegenwärtig am ehesten die Heide-Teichlandschaft.

Noch vor Mitte des 20. Jahrhunderts weisen rare Mitteilungen auf ein sporadisches Vorkommen hin.

In den Berichten der sächsischen Beobachtungsstationen wird er Ende des 19. Jahrhunderts als Brutvogel der Großenhainer Gegend - leider ohne nähere Angaben - geführt (HANTZSCH 1902). H. KRAMER (1913) beobachtete vom 21. 6. bis 12. 7. 1901 im Großenhainer Teichgebiet ein singendes Männchen (sM) und schloß daraus auf Brutvorkommen. HANTZSCH (1902) gelang 1902 im Saubachgrund bei Konstappel (zwischen Dresden und Meißen) neben der Beobachtung eines Paares, der Fund von 3 Nestern, die leider unbelegt blieben. Je 1 sM vernahmten H. KRAMER (1925) am 16. 5. 1920 am Spitzkunnersdorfer Wasser, V. KRAMER (1940) am 8. 7. 1930 am Pohepach bei Großenhainerdorf und BERNHARDT (1938) 1937 im Moritzburger Teichgebiet. V. Kramer fand am 2. 7. 1948 im Königsholz bei Großenhainerdorf eine frische Rupfung (HEYDER 1952).

Ab den 60er Jahren zeichnete sich mit neuerlichen, wenn auch noch spärlichen Nachweisen, eine beginnende Westexpansion ab: 1962 bei Weißig (Melde zit. in KASPAREK 1975); 22. 5. 1965 1 sM am Hopfeteich bei Schlegel und 6. 6. 1965 1 sM im Zittauer Weinaupark (Eifler, Knobloch, Pachtl zit. in EIFLER & HOFMANN (1985); 15. 5. 1967 1 sM am Neuwiesenteich/Niederspre (F. Menzel). Von 1969 - 1977 verdeutlichen bereits 2 - 3 Nachweise pro Jahr (außer 1973 - keine Beobachtung) diesen Ausbreitungstrend. Ab 1978 stieg ständig die Zahl der Mitteilungen über sM: 1978 u. 1979 je 5; 1981 u. 1982 je 9; 1984 u. 1985 je 12; 1987, 1988 u. 1989 je 22. Ausnahmejahre waren 1980, 1983 und 1986 mit jeweils nur 2 - 3 sM.

Nach 1902 gelangen Brutnachweise erst wieder ab 1981 ausschließlich im Kreis Bautzen. So beobachtete Deunert 1981 bei Lubachau futtertragende Altvögel und 1987 am Bautzener Stausee eine Brut mit 5 Jungen (DEUNERT & REITZ 1988). An diesen Orten erschien der Schlagschwirl in den Folgejahren nur noch unregelmäßig. Beständige Brutvorkommen spürte Reitz im Teichgebiet bei Nechern auf. Er fand hier 1987 ein Nest mit 4 Jungen (DEUNERT & REITZ 1988), erhob 1988 Brutverdacht und wies 1989 und 1990 erneut je ein 4er Gelege nach. Nach Hummitzsch (ILN-Bezirkskartei) soll sich 1984 ein Brutpaar bei Moritzburg aufgehalten haben. Er führt hierzu aber nur je 1 sM am 22. 5. und 1. 6. an (eine briefl. Nachfrage blieb leider unbeantwortet).

Brutverdacht (vermutlicher Aufenthalt von Mai bis Juli) bestand 1972 im Gerbergrund bei Goppeln (ECK 1973), 1974 im Zeisigbusch bei Röda (ULBRICHT 1976), 1982 bei Neumalsitz (Sperling) und am Schwarzen Schöps bei Bobschütz (Schluckwerder).

Lebensraum. Der Schlagschwirl ist an eine großflächig ausgeprägte Bodenvegetation gebunden. In dieser findet er seine Nahrung, errichtet er sein Nest und führt seine unselbständigen Jungen. Ihrem Standort entsprechend besteht sie aus einer üppigen Krautschicht (u. a. Brennessel, Klebkraut, Springkraut, Mädesüß), diversen Gräsern (u. a. Gemeines Knaulgras, Rensenschiele, Waldzwenke), Seggen, Binsen oder auch aus Schilf. Ein lockerer Baum- (Pappel, Erle, Weide, Birke, Esche, Traubenkirsche, Eiche) und Strauchbestand (Weidenbüsche, Weißdorn, Heckenrose, Holunder, Himbeere, Brombeere, Faulbaum) grenzen fast immer an eine offene Fläche (Lichtung, trockenliegende Teiche, Wiese, Getreidefeld, Kleeschlag). Feuchte und verwachsene Gräben gehören oft zur Charakteristik eines typischen Schlagschwirlreviers. Derartige Habitate bietet die Oberlausitzer Teich- und Flurlandschaft noch in großer Zahl. Neben den vom Schlagschwirl deutlich bevorzugten Teich- und Flußregionen, finden wir ihn in den Randzonen von Eschen-Erlen-Bachwäldern, Bruch- und Feldgehölzen, Weichholzaunen, in feuchten und unterholzreichen Stadtparks, lichten Schonungen, auf Kahlschlägen und Sumpfwiesen. Als Brutvogel besiedelte er die Uferregion eines wasserreichen Baches (HANTZSCH 1902), die Randzone eines Feldgehölzes, die Uferregion eines Stausees und 3mal das Terrain trockenliegender Teiche (DEUNERT & REITZ 1988; Reitz).

In einigen Handbüchern liest man vom Schlagschwirl, sein Aufenthaltsort unterscheidet sich von dem des Feldschwirls, *Locustella naevia*. Für gelegentlich identische Habitatsansprüche beider Arten sprechen folgende Mitteilungen. Nach ECK (1973) hielt sich ein Schlagschwirl über die gesamte Brutzeit in einem Gebiet auf, in dem zuvor bei alljährlichen Exkursionen der Feldschwirl sang. ULBRICHT (1976) fand den Schlagschwirl im gleichen Habitat, wie den dort schon früher festgestellten Feldschwirl. Deunert beobachtete einen unverpaarten Schlagschwirl, der von Mitte Mai bis Mitte Juni in einem vorjährigen Feldschwirl-Brutrevier sang; 2 Tage vor dem Erscheinen des Feldschwirls sang an gleicher Stelle ein Schlagschwirl.

Brutbiologie. Nach HANTZSCH (1902) war das 1. Nest am 12. 6., das letzte am 7. 7. fertig. Die neueren Nestfunde belegen frühere Nestbautätigkeit. Bei 4 Bruten fiel der ermittelte Legebeginn (1. Ei) auf den: 21. 5. 1989 (7. 6. 3 pull. 2 Tage alt, 1 Ei; Reitz), 22. 5. 1987 (13. 6. 5 pull. 6 Tage alt; DEUNERT & REITZ 1988¹), 26. 5. 1990 (11. 6. 2 pull. eben geschlüpft, 2 Eier, Reitz), 28. 5. 1987 (18. 6. 4 pull. 5 Tage alt; DEUNERT & REITZ 1988).

¹ Hier versehentlich 23. 5. 1987.

Die Vollgelege enthielten 1x 5 und 3x 4 Eier, aus denen 1x 5, 1x 4, 1x 3 und 1x 2 Junge schlüpften.

Die Nester bestanden aus grob verflochtenen Halmen und *Phragmites*-Blatteilen, Stengelstückchen und dürrem Laub. Letzteres bildete vor allem die Basisschicht, fehlte aber auch nicht in der Nestwand. Der Napf bestand aus feineren Halmen und Stengelchen, nach HANTZSCH (1902) auch aus einigen kleinen Blattstückchen und etwas Birkenrinde.

Tab. 1 Neststandorte und Nestmaße (cm) des Schlagschwirls in der Oberlausitz

Vegetation	Höhe	Nestzustand	Innen- durchmesser	Mulden- tiefe	Beleg
Grasbüschel	12	frisch	fast 6	7	HANTZSCH (1902)
Grasbüschel	12	frisch	fast 6	7	HANTZSCH (1902)
Brombeere	40	unvollendet	—	—	HANTZSCH (1902)
Brennessel	3	benutzt	6 - 6,5	4,5 - 5,5	DEUNERT &
Brennessel	0	benutzt	6,5	5,5	REITZ (1988)
Brennessel	27	benutzt	—	—	Reitz
Brennessel	15	benutzt	—	—	Reitz

Neben den in HANTZSCH (1902) und DEUNERT & REITZ (1988) näher beschriebenen Neststandorten, notierte Reitz zu den letzten 2 Bruten: 1989 Nest im Brennesselbestand auf trockenem Teichboden 5 m vom Damm; 1990 ca. 7 m Teichrand entfernt in einem 1 m breiten Brennesselkorridor, zwischen stark mit Klebkraut durchsetzten Brennesseln.

Ankunft, Abzug. Nur wenige Beobachtungen belegen Gesang vor der 2. Mai-dekade:

27. 4. 1983	(Förstgen (Teich))	5. 5. 1988	Görlitz (FG Görlitz)
27. 4. 1988	Nohoren (Simon)	6. 5. 1978	Salga (Sperling)
1. 5. 1969	Quitzdorf (F. Menzel)	7. 5. 1978	Radgendorf (G.& K. Hofmann)
2. 5. 1989	Nechern (Reitz)	8. 5. 1970	Quitzdorf (F. Menzel)
4. 5. 1988	Nechern (Reitz)		

Früheste Weibchen: 14. 5. 1990 gefangen (Reitz) und 15. 5. 1981 beobachtet (DEUNERT & REITZ 1988).

Ab 10. 5. häufen sich Schlagschwirlnachweise und kumulieren Ende Mai. Gelegentlich können dann 3 - 5 Männchen gleichzeitig vernommen werden. Die wenigsten verbleiben über die gesamte Brutzeit (vgl. Abb. 1), was auf einen geringen Brutbestand hinweist. Allerdings muß angenommen werden, daß nicht alle Vorkommen bis zum Abzug unter Kontrolle blieben.

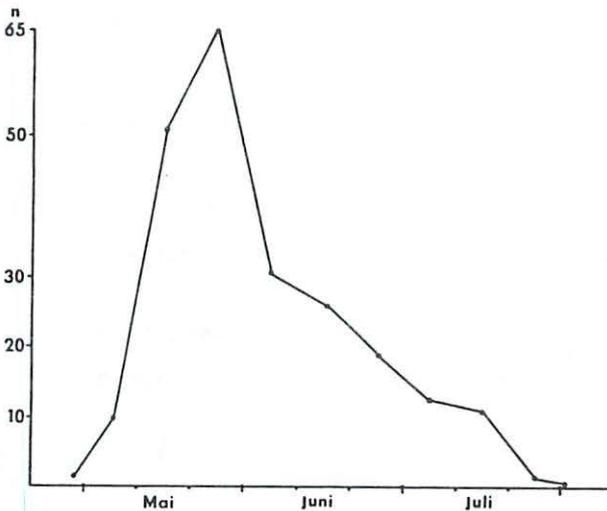


Abb. 1 Aufenthalt und Durchzug des Schlagschwirls (ad. ♂♂) in der Oberlausitz (1965-1969)

Letztnachweise:

♂♂	15. 7. 1989	Nechern (Reitz)	21. 7. 1988	Nechern (Reitz)
	18. 7. 1988	Nechern (Reitz)	25. 7. 1972	Goppeln (ECK 1973)
	18. 7. 1984	Förstgen (Teich)	1. 8. 1972	Goppeln (Nadler zit. in ECK 1973)
	19. 7. 1987	Neumalsitz (DEUNERT & REITZ 1988)		
♀	13. 7. 1989	Nechern (Reitz)		

diesjährige Vögel, Fänge im Teichgebiet Briesing (Zähr) je 1 Vogel am 9. 8. 1970, 9. 8. 1971, 14. 8. 1983 und 1. 9. 1968

Brutgebietstreue. Reitz fing 1990 im Teichgebiet Nechern I ♀, das er hier 1989 als Brutvogel beringte.

Flügelängenmaße. Von 19 Schlagschwirlen ermittelten Reitz (12), Zähr (6) und Deunert (1) eine Variationsbreite von 71 - 78 mm:

diesj. (1.J.) 71, 2x 73, 74 mm.

ad. ♂♂ 2x 73, 73,5, 3x 74, 76, 3x 77, 2x 78 mm

ad. ♀♀ 74/75, 77 mm

Bei einem ♀ notierte Reitz im Folgejahr ein 1 mm größeres Maß. Zu beachten ist, daß er das 1. Maß am 13. 7., das 2. Maß am 14. 5. ermittelte, das kleinere Maß somit durch Abnutzung zu erklären ist. Mit 77 mm erhielt Reitz ein sehr großes ♀-Maß, das ECK (in BUB & DORSCH 1988) als Maximum für ♀♀ vermutet.

Zusammenfassung

Galt der Schlagschwirl noch vor Mitte des 20. Jahrhunderts in der Oberlausitz als eine Ausnahmeerscheinung, konnte er danach fast alljährlich und in zunehmender Häufigkeit beobachtet werden. Er ist heute vermutlich ein regelmäßiger und seltener Brutvogel. Aus neuerer Zeit liegen 5 sichere Brutbelege vor, die sämtlichst aus dem Kreis Bautzen stammen. Vorzugsweise besiedelt er Teich-, Fluß- und Bachregionen, die großflächige Brennesselvorkommen aufweisen. Mit seiner Ankunft kann ab Ende April, mit seinem Abzug Ende Juli / Anfang August gerechnet werden. Der letzte Durchzügler - ein Jungvogel - fing sich am 1. 9.

Literatur

- BERNHARDT, P. (1938): Beobachtungen im Moritzer Teichgebiet im Jahre 1937. - Mitt. Ver. Sächs. Orn. 5: 197-200
- BUB, H., & H. DORSCH (1988): Cistensänger, Seidensänger, Schwirle u. Rohrsänger. - Neue Brehm-Bücherei 580, Wittenberg Lutherstadt 1988, 221 S.
- DEUNERT, J., & R. REITZ (1988): Zum Auftreten und zur Brutbiologie des Schlagschwirls (*Locustella fluviatilis*) bei Bautzen. - Beitr. Vogelkd. 34: 234-248
- ECK, S. (1973): Der Schlagschwirl bei Dresden. - Falke 20: 98-99
- EIFLER, G., & G. HOFMANN (1985): Die Vogelwelt des Kreises Zittau, Teil II. Zittau 1985, 160 S.
- HANTZSCH, B. (1902): Über das Vorkommen von *Locustella fluviatilis* (Wolf) im Königreich Sachsen. - Orn. Mber. 10: 165-170
- HEYDER, R. (1952): Die Vögel des Landes Sachsen. - Leipzig
- KRAMER, H. (1913): Säugetiere und Vögel des Teichgebietes von Großhennersdorf und Umgebung. - Ber. Naturwiss. Ges. Isis Bautzen 1910/12: 57-76
- (1925): Zur Wirbeltierfauna der Südlasitz. - Ber. Naturwiss. Ges. Isis Bautzen 1921/24: 29-73
- KRAMER, V. (1940): Ergänzende Mitteilungen zur Ornithologie der Südlasitz. - Naturw. Ges. Isis Bautzen: 12-24
- KASPAREK, M. (1975): Zum Vorkommen des Schlagschwirls *Locustella fluviatilis* an der Westgrenze seines Brutareals. - Anz. orn. Ges. Bayern 14: 141-165
- ULBRICHT, J. (1976): Beobachtungen an Schwirlen in der Umgebung von Radeburg. - Falke 23: 132-133

Anschrift des Verfassers:

Jürgen Deunert

Johannes-Kepler-Straße 13

0-8600 Bautzen